

Development of the socio-cultural competence of student teachers on the basis of the findings on the topic „German traces in Ukraine“

Yuliya M. Kazhan^[0000–0002–4248–4248]

Staatliche Universität Mariupol, 129 A, Budivelnykiv Ave.,
Mariupol, 87500, Ukraine
y.kazhan@mdu.in.ua

Abstract. The article is devoted to the formation of socio-cultural competence of students, which is one of the components of linguistic-socio-cultural competence and is an integral part of foreign language communicative competence. There are considered different approaches to the formation of socio-cultural competence (cognitive, communicative, intercultural) and the possibility of developing materials on the basis of the topic "German traces in Ukraine". Within the article exercises developed by using mobile applications and WEB 2.0 tools, the material for which were lexical units and texts on the topic, may be found. In the conclusion it is mentioned that the topic "German traces in Ukraine" has great potential for the formation of socio-cultural competence of students and contributes the motivation to learn German.

Keywords: socio-cultural competence, German traces in Ukraine, approach to the formation of socio-cultural competence, WEB 2.0 tools, mobile applications.

1 Einleitung

Das Ziel des Erlernens einer Fremdsprache ist die Herausbildung der kommunikativen Kompetenz, die neben der Vermittlung der sprachlichen Informationen die Beherrschung des landeskundlichen Wissens einschließt. Sprache und Kultur sind also eng miteinander verbunden, und das Lernen einer Fremdsprache sieht vor, dass man nicht nur den Sprachcode beherrscht, sondern man lernt auch Bräuche, Errungenschaften der Kultur und die Lebensweise ihrer Träger kennen, die sich in den Spracheinheiten, in mündlichen und schriftlichen Texten widerspiegeln.

Beim Deutschlernen im universitären Kontext wird die soziokulturelle Kompetenz auf verschiedenen Wegen vermittelt: Einerseits im Rahmen der Sprachpraxis, wo der kommunikative und der interkulturelle Ansatz eingesetzt werden, und andererseits beim Landeskundeunterricht, in dem der kognitive Ansatz überwiegt.

Das Thema „Deutsche Spuren“ kann zur Entwicklung der soziokulturellen Kompetenz der Lehramtstudierenden wesentlich beitragen, weil das einen unmittelbaren Bezug zu der Gegend hat, wo sie wohnen und studieren. Dadurch wird die deutsche Kultur nicht nur gelernt, sondern auch erlebt, was auch die Motivation zum Deutschlernen steigert.

2 Theoretische Grundlagen

2.1 Deutsche Spuren in Mariupol und Umgebung

In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts siedelten sich deutsche Kolonisten aus verschiedenen Regionen Deutschlands (Westpreußen, Bayern, Hessen, Elsass, Baden) in der Region Asow in der Nähe von Mariupol an. Sie waren der Religion nach Katholiken und Lutheraner. Die Gründe für die Umsiedlung waren ein akuter Landmangel in der Heimat der Kolonisten sowie Krieg und Revolutionen, die Europa im 18.-19. Jahrhundert erschütterten und zur Verarmung von Bauern und Handwerkern führten.

Das russische Reich erhielt im Jahr 1774 nach den Ergebnissen des Friedensvertrags von Kutschük Kainardschi große Gebiete, einschließlich der Region Nord-Asow. Wegen der Leibeigenschaft war es nicht erlaubt, das neu erworbene Land mit russischen Bauern zu bevölkern, daher wurde dieses Problem durch die Ansiedlung von Ausländern gelöst. Ihre Rechte wurden durch die Manifeste von 1762–63 geregelt [1, S. 48].

Die Regierung hat den Deutschen große Vorteile gegeben. Zugeteiltes Land wurde in den ewigen Gebrauch der Gemeinschaft erhoben und Kolonisten erhielten 60 Hektar Land. Einwanderer wurden vom Militär- und Zivildienst befreit, damit sie Häuser für ihre Familien bauen konnten. Dafür bekamen sie Geld aus der Staatskasse als zinslose Kredite.

Das wichtigste Selbstverwaltungsorgan der Kolonie war das Gemeindetreffen, das alle für die Kolonisten lebenswichtigen Probleme löste. Von diesem Verwaltungsorgan wurden die Dorfvorsteher („Schultze“) gewählt.

1823 gründeten deutsche Kolonisten im Nordwesten von Mariupol 17 Kolonien, 1825–1848 kamen noch weitere zehn hinzu. Bis zum Ende des 19. Jahrhunderts gab es im Bezirk Mariupol mehr als 40 Kolonien. Im Kolonialbezirk Mariupol gab es 1858 mehr als 650 Haushalte, dort lebten 11.000 Menschen [7, S. 5–6].

Zu der deutschen Bevölkerung gehörten auch Mennoniten, Anhänger der protestantischen religiösen Bewegung. In den Jahren 1836–1852 gründeten sie fünf Kolonien auf dem Gebiet des modernen Nikolsky-Bezirk.

Diese wurden im mennonitischen Bezirk Mariupol vereinigt. Mennoniten zeichneten sich durch einsame Lebensweise aus. Zu den Grundkanonen ihrer Religion gehörte die Verweigerung des Militärdienstes, deswegen wanderten die Mariupoler Mennoniten nach Kanada aus, als die allgemeine Wehrpflicht im Jahr 1874 eingeführt wurde, und ihre Dörfer wurden später von den Deutschen besiedelt.

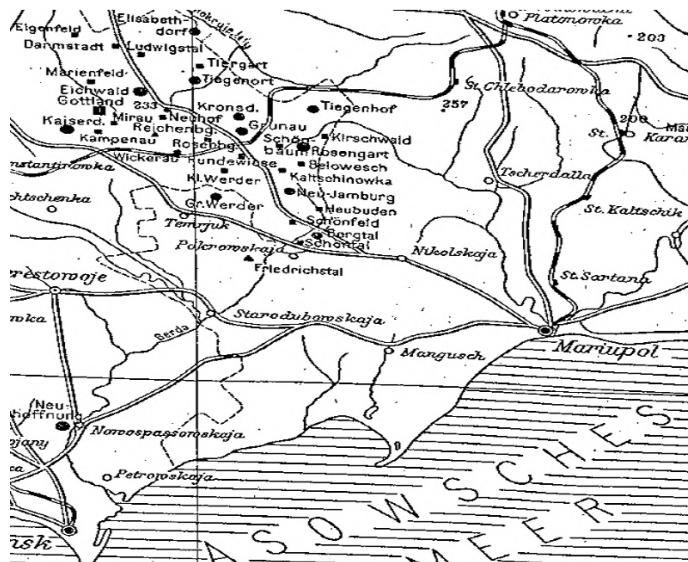


Abb. 1. Mariupoler Kolonien [7, S. 1]

Die Richtung der Wirtschaftstätigkeit der Deutschen wurde einerseits durch die Aufgaben der Regierung und andererseits durch ihre nationalen Traditionen festgelegt. Deutsche kannten sich gut in der Viehzucht aus, insbesondere in der Pflege und Zucht von Schafen. Die Mennoniten, die von der Regierung 100 spanische Schafe geschenkt bekommen haben, genossen besondere Privilegien. Kolonisten brachten gute Rassen von Pferden und Rindern mit. Außerdem züchteten sie Schweine besonderer Rasse, die schnell an Gewicht zunahmen. Die Schweineproduktion hat in den deutschen Kolonien einen industriellen Maßstab erreicht [8, S. 41].

In den 30er-Jahren des 19. Jahrhunderts hatte auch der Anbau von Weizen großen Erfolg. Bei der Führung der Landwirtschaft nutzten die Deutschen ihre Kenntnisse, die im Laufe der Jahrhunderte gesammelt wurden. So wurde in ihren Betrieben das Vier-Felder-System der Nutzung

und Verarbeitung des Bodens verwendet. Für die Unkrautvernichtung wurde Strohbrühen praktiziert und der Grund mit Gülle gedüngt. Dies ermöglichte es, auch in trockenen Jahren gute Erträge zu erzielen.

Die Regierung schickte Agronomen in die Landkreise, um eine kompetente Bewirtschaftung des Landes zu gewährleisten. Die gepflügte Steppe musste vor Bodenerosion geschützt werden, und die Deutschen begannen, um ihre Felder herum Waldstreifen zu pflanzen.

Deutsche Kolonisten hatten große Werkstätten zur Herstellung von landwirtschaftlichen Geräten und verkauften diese an andere Landwirte in der Region. Im 19. Jahrhundert erschienen in einigen deutschen Kolonien Dampfmühlen. Deutsche waren auch mit diesem Handwerk gut vertraut. In den meisten deutschen Häusern war Zubehör zum Weben und Spinnen vorhanden und es wurden dünne Leinen für den Heimgebrauch hergestellt; auch Kleidung, Bettwäsche, Tischdecken und Servietten wurden genäht.

Der Beitrag deutscher Umsiedler zur landwirtschaftlichen Entwicklung der Region ist schwer zu unterschätzen. Man kann behaupten, dass sie das „wilde Feld“ in ein fruchtbare Land verwandelten.

Die deutschen Kolonien zeichneten sich durch Ordnung und Sauberkeit aus. Die Zugehörigkeit zum Luthertum, dessen Grundlagen Fleiß, Genauigkeit und Bescheidenheit waren, hat ihr Leben und ihren Lebensstil im Allgemeinen geprägt. Das typische Dorf Mitte des 19. Jahrhunderts bestand aus einer Dorfstraße, die auf beiden Seiten mit Bäumen bepflanzt wurde. Die Häuser wurden auf beiden Seiten einer breiten Straße gebaut, die Länge eines solchen Dorfes betrug bis zu drei Kilometer. Die Häuser sahen alle ähnlich aus und blickten mit dem Dachfirst auf die Straße. In jedem Hof gab es vor dem Haupteingang einen grünen Rasen, einen Blumengarten und einen Brunnen (dieser befand sich im Hof). Kleine Stufen führten zur Eingangstür und ein Metallvordach wurde über die Tür gehängt. Alle deutschen Häuser waren einstöckig, bis zu 30 Meter lang. Der Wohnbereich des Hauses bestand aus zwei Hälften, getrennt durch die Küche, wo es einen riesigen Brotofen gab. Eine Hälfte des Hauses war für Eltern, die zweite für den ältesten verheirateten Sohn. Neben dem Haus befand sich ein Obstgarten, hinter dem Haus ein Gemüsegarten [4].

Die Deutschen waren der Konfession nach katholisch und lutherisch. In der Mitte jeder Kolonie wurden Kirchen errichtet, die durch Spenden und Kirchensteuer finanziert wurden. Lutherische Pastoren wurden von der Gemeinde gewählt. In den bevölkerungsreichen und wohlhabenden Dörfern waren die Kirchen zweistöckig. Fast jede Kirche hatte eine Orgel. In der Nähe wurden Schulen gebaut, auch auf Kosten der Gesellschaft. Kolonisten versuchten, die Schulbildung auf das richtige Niveau anzuheben.

Unterricht in Schulen wurde bis zur Reform von 1891 in deutscher Sprache durchgeführt. Besonderer Wert wurde auf die Ausbildung der Jungen gelegt. Ihr Bildungsniveau sollte es ihnen in der Zukunft ermöglichen, nicht nur das Anwesen ordnungsgemäß zu verwalten, sondern auch Karrieren einzuschlagen und entsprechende Positionen in der Gesellschaft einzunehmen [2, S. 121].

Es war üblich, dass das Anwesen vom ältesten Sohn geerbt wurde. Er wurde verpflichtet, für seine Eltern zu sorgen und Mitgift für die Schwestern zu zahlen. Jüngere Söhne sollten einen Beruf erwerben und eine Karriere machen, was ohne qualitative Grundbildung nicht möglich war.

Die Mentalität der rationalen und gleichzeitig emotionalen Deutschen kann man besser verstehen, wenn man weiß, wie sie Feste gefeiert haben. Diese waren bei allen Kolonisten mit christlichen Traditionen verbunden. Die wichtigsten Feste für Christen jeden Glaubens sind Weihnachten und Ostern; und Luther verdankt die Welt die Tradition, einen Weihnachtsbaum zu schmücken. An Heiligabend erschien in jedem Haus ein mit einem Stern von Bethlehem gekrönter Baum. Er wurde gegenüber dem Fenster aufgestellt, und die Leute konnten im Vorbeigehen brennende Kerzen am Weihnachtsbaum sehen.

Festliches Essen spielte eine große Rolle. Auf dem Weihnachtstisch standen gebratene Gans und berühmte Weihnachtslebkuchen. Zu Ostern wurde Brot in Form eines Lammes gebacken, es war das beliebteste Ostergeschenk.

Die Deutschen strebten danach, ihre Individualität zu bewahren und wollten sich nicht in der lokalen Bevölkerung auflösen. Deshalb haben sie von Anfang an ihre Religionszugehörigkeit strikt eingehalten, schätzten ihre Sprache und ethnischen Traditionen, gaben sie an nachfolgende Generationen weiter. Dies half ihnen, ihre nationale Identität zu erhalten, die sich besonders in ihren durch das Luthertum geprägten Traditionen zeigt.

2.2 Entwicklung der soziokulturellen Kompetenz

Die soziokulturelle Kompetenz umfasst Kenntnisse über das Land, dessen Sprache gelernt wird, über national-kulturelle Merkmale des Sozial- und Sprachverhaltens der Muttersprachler sowie die Fähigkeit, diese Kenntnisse im Kommunikationsprozess unter Berücksichtigung der Verhaltensregeln, der sozialen Bedingungen und Stereotypen zu verwenden. Die soziokulturelle Kompetenz ist ein Teil der linguosozialkulturellen Kompetenz (nach der Klassifikation von S. Nikolayeva [5]).

Linguosozialkulturelle Kompetenz



Abb. 2. Soziokulturelle Kompetenz als Teil der linguosozialkulturellen Kompetenz

Die Entwicklung der Kommunikationsfähigkeit bedeutet die Verwendung der Sprache als Kommunikationsmittel, was Bereitschaft und Fähigkeit zum Dialog der Kulturen einschließt. Der Dialog der Kulturen bedeutet, dass man die eigene Kultur kennt sowie die Kultur des Landes; dessen Sprache gelernt wird. Unter Kultur werden der Lebensstil und der Charakter des Denkens verstanden, mit anderen Worten die nationale Mentalität. Zum Beispiel die geografische Lage und das Klima des Landes, die Lebensweise seiner Bürger, seine Wirtschaft und Traditionen, das Wissen über die wichtigsten Meilensteine in der Entwicklung der Geschichte, die Ereignisse und bekannte Persönlichkeiten verstehen und über religiöse Überzeugungen und Bräuche Bescheid zu wissen, trägt zum Erfolg bei der interkulturellen Kommunikation bei und hilft, Gemeinsamkeiten und Unterschiede in den Kulturen zu finden und den Dialog zu führen [5, S. 12].

Soziokulturelle Kompetenz ist ein Instrument für international ausgerichtete Bildung der Jugendlichen, die sich der gegenseitigen Abhängigkeit und Integrität der Welt bewusst sind und die Notwendigkeit der interkulturellen Zusammenarbeit bei der Lösung globaler Probleme der Menschheit verstehen müssen.

Die Entwicklung dieser Kompetenz wird dazu beitragen, Missverständnisse auf intersozialer Ebene zu vermeiden, die oft aufgrund von Unwissenheit der soziokulturellen Merkmale entstehen.

Laut A. M. Schtschukin umfasst die soziokulturelle Kompetenz vier Komponenten: Soziokulturelles Wissen; Erfahrung in der Kommunikation; persönliche Einstellung zu den Fakten der fremden Kultur und Beherrschung der Sprache [6, S. 140]. Das Fehlen oder unzureichende Entwicklung der soziokulturellen Kompetenz ist die Ursache von Fehlern, die zur Verletzung des Kommunikationsprozesses führen.

Wie in der Einleitung zu diesem Artikel erwähnt, unterscheidet man drei Ansätze, nach denen die Entwicklung der soziokulturellen Kompetenz

erfolgt: Den kommunikativen, den interkulturellen und den kognitiven, deren Unterschiede in der folgenden Tabelle kurz dargestellt sind.

Tabelle 1. Unterschiede in den Ansätzen zur Vermittlung der soziokulturellen Kompetenz

Ansatz	Lernziel	Lerninhalte
Kognitiver Ansatz	Erwerb von bestimmtem Wissen, Fakten und Daten über ein Land	Daten und Fakten; Informationen über geschichtliche Ereignisse, berühmte Personen, Zeugnisse der Kultur aus den Bereichen Soziologie, Politik, Wirtschaft, Kultur, Geschichte usw.
Kommunikativer Ansatz	Kommunikative Kompetenz und angemessenes Verhalten in Alltagssituationen des fremden Landes	Alltagskultur als Referenzwissen für adäquate Verwendung der Sprache, z. B. wie Menschen wohnen, sich erholen, arbeiten, miteinander in Verbindung treten usw.
Interkultureller Ansatz	Orientierungsfähigkeit in einer fremden Kultur	Systematische Vergleiche zwischen der eigenen und der fremden Kultur durch Beschreibung und Interpretation

Der kognitive Ansatz hat als Lernziel den Erwerb von bestimmtem Wissen, Fakten und Daten über ein Land. Zusammen sollen sie die Wirklichkeit des deutschen Lebens vermitteln [9, S. 9]. Die Kultur eines fremden Landes wird in Aspekte eingeteilt und jeder Aspekt wird separat an Fremdsprachenlernende unterrichtet. Das Wissen, das Lernende mit dem kognitiven Ansatz erwerben, versetzt sie in die Lage, Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen der eigenen und der fremden Kultur zu entdecken.

Das Ziel des kommunikativen Ansatzes ist die sprachliche und kulturelle Handlungsfähigkeit in der Zielsprache und Zielkultur und die Entwicklung von Einstellungen wie Offenheit, Toleranz und Kommunikationsbereitschaft gegenüber der Zielkultur [10, S. 1473]. Dabei spielen die eigenen Erfahrungen eine sehr wichtige Rolle, weil man versucht, mit Hilfe dieser Erfahrungen den Alltag der fremden Kultur verstehen zu können.

Der interkulturelle Ansatz bedeutet die Entwicklung der Fähigkeiten, Strategien und Fertigkeiten im Umgang mit einer fremden Kultur. Wenn Lernende diese beherrschen, sind sie imstande, in der fremden Kultur zu leben und mit den Trägern dieser Kultur zu kommunizieren [3, S. 1454].

Es ist selbstverständlich, dass die drei Ansätze aufeinander aufbauen und nicht als getrennte Ansätze betrachtet werden können. Im universitären Kontext werden alle drei eingesetzt. Die Lernenden brauchen zuerst Basiswissen in einer fremden Kultur, bevor sie ihre interkulturelle Kompetenz entwickeln können. Der kognitive Ansatz wird zum Beispiel im Landeskundeunterricht eingesetzt, wo die Lernenden die wichtigen Fakten einer Kultur kennenlernen.

3 Einsatz der Funde zum Thema „Deutsche Spuren in der Ukraine“ im Unterricht

Das Thema der deutschen Spuren in der Ukraine ist nicht neu, es gibt zum Beispiel ein großes Projekt des Goethe-Instituts Ukraine, das die Geheimnisse von 42 Orten in der Ukraine, die mit Deutschen verbunden sind, lüftet (<https://www.goethe.de/ins/ua/de/kul/sup/dsu.html>), aber Mariupol ist nicht unter diesen Funden. Bei unseren Recherchen haben wir ein paar interessante Materialien entdeckt, die didaktisiert und im Unterricht mit dem Ziel der Entwicklung der soziokulturellen Kompetenz eingesetzt werden. Es geht dabei um die Kolonien bei Mariupol, deren Gründung oben beschrieben wurde.

Die hier beschriebenen Übungen können sowohl beim kognitiven als auch beim kommunikativen Ansatz Anwendung finden. Die soziokulturelle Kompetenz wird in den vorgestellten Beispielen sowohl mit klassischen bewährten Übungsformen wie *Schütteltext* (Beispiel 1) oder *Wörter mit Lücken* (Beispiel 2), als auch in interaktiven Übungen (Beispiel 3 / Zeitleiste mit learningapps erstellt: <https://learningapps.org/display?v=pyscx92zj19>; Beispiel 4 / Memory mit Quizlet erstellt: <https://quizlet.com/422425386/match>). Beim Beispiel 5 wurden die Wörter aus dem Quizlet-Modul „Deutsche Wörter im Ukrainischen“ als Wortliste im pdf-Format exportiert, die Kärtchen wurden ausgeschnitten und das Memory in der klassischen Variante (mit Kärtchen) gespielt, was beispielsweise für die Vertreter des haptischen Lerntyps besser passt.

Beispiel 1.

Aufgabe: In welcher Reihenfolge ergeben die Abschnitte einen sinnvollen Text? Tragen Sie die Reihenfolge in die Kästchen ein.

Ziel: Die Lernenden mit der Geschichte der deutschen Umsiedler, die früher in der Nähe von Mariupol gelebt haben, bekannt machen.

- In den Jahren 1818 und 1819, gegen Herbst, zogen wirklich viele aus Westpreußen, aus den Elbingschen, Danziger und Marienburgschen Kreisen nach Südrussland.
- Der größte Teil war sehr arm, mehrere Familien mussten mit einem Wagen die weite Reise antreten.
- Nach vielen Beschwerden der Reise gelangten sie in Südrussland an und kamen bei den schon früher angesiedelten, evangelischen und mennonitischen, wie auch katholischen Kolonisten im Quartier unter.
- 1 Als im Jahre 1817 in den Königlich-Preußischen Arbeitsblättern angekündigt wurde, dass jedem freistehende, aus Preußen auszuwandern, und dass Russland jeden Auswanderer aufnehme, entschlossen sich mehrere preußische Tagelöhner, die ihr Fortkommen wegen zu großer Bevölkerung und daher entstandenen Mangels an Land nicht mehr gesichert sahen, wie auch wenige preußische Bauern, die in Russland ein besseres Unterkommen hofften, aus Preußen auszuwandern und ins südliche Russland zu ziehen.
- Bei diesen suchten sie sich Nahrung zu verschaffen.
- Da sie jedoch nicht alleine waren, sondern auch noch mehrere Mennoniten und Württemberger einquartiert waren, erhielten sie eine Unterstützung von 200 Tschetwert Roggenbrot.

Anmerkung Das Arbeitsblatt wurde mithilfe von dem Übungsgenerator des Goethe-Institut erstellt: <https://www.goethe.de/lhr/prj/usg/deindex.htm>*

Lösung

Als im Jahre 1817 in den Königlich-Preußischen Arbeitsblättern angekündigt wurde, dass jedem freistehende, aus Preußen auszuwandern, und dass Russland jeden Auswanderer aufnehme, entschlossen sich mehrere preußische Tagelöhner, die ihr Fortkommen wegen zu großer Bevölkerung und des daher entstandenen Mangels an Land nicht mehr gesichert sahen, wie auch wenige preußische Bauern, die in Russland ein besseres Unterkommen hofften, aus Preußen auszuwandern und ins südliche Russland zu ziehen. In den Jahren 1818 und 1819, gegen Herbst, zogen wirklich viele aus Westpreußen, den Elbingschen, Danziger und Marienburgschen Kreisen aus nach Südrussland. Der größte Teil war sehr arm, mehrere Familienmussten mit einem Wagen die weite Reise antreten. Nach vielen Beschwerden gelangten sie in Südrussland an und kamen bei den schon früher angesiedelten, evangelischen und mennonitischen,

wie auch katholischen Kolonisten in Quartier. Bei diesen suchten sie sich Nahrung zu verschaffen. Da sie jedoch nicht alleine waren, sondern auch noch mehrere Mennoniten und Württemberger einquartiert waren, erhielten sie eine Unterstützung von 200 Tschetwert¹ Roggenbrot [7, S. 5–6].

Beispiel 2.

Aufgabe: a) Finden Sie die Kolonien auf der Karte und ergänzen Sie fehlende Buchstaben in den Namen der Kolonien; b) welche modernen Namen tragen diese Dörfer jetzt? Welche existieren nicht mehr?

Ziel: die Lernenden mit den Namen der Kolonien bei Mariupol bekannt machen, deren Gründung auf Initiative der Zarin Katharina II. stattfand; zur Reflexion über die modernen Namen der Dörfer anregen.

<i>Arbeitsblatt</i>	<i>Lösung</i>
E_chw_ld	Eichwald
Ti_rg_rt	Tiergart
Tiegen_rt	Tiegenort
Tiegenh_f	Tiegenhof
Kirs_hw_ld	Kirschwald
R_seng_rt	Rosengart
Sch_nba_m	Schönbaum
R_senb_rg	Rosenberg
Wi_kerau	Wickerau
Gr_nau	Grunau
R__chenberg	Reichenberg
Kamp_nau	Kampenau
K_isersd_rf	Kaisersdorf
Göt_la_d	Göttland
Mir_u	Mirau
N_uhof	Neuhof
Kr_nsd_rf	Kronsdorf

Beispiel 3.

Aufgabe: Ordnen Sie die Daten den Ereignissen zu.

¹Tschetwert war ein russisches Volumen- und Getreidemaß, entsprach im 18.–19. Jh dem Gewicht von etwa 130 Kilogramm

Ziel: die Lernenden mit der Geschichte der Deutschen in der Ukraine bekannt machen, zur Reflexion über die geschichtlichen Ereignisse anregen.

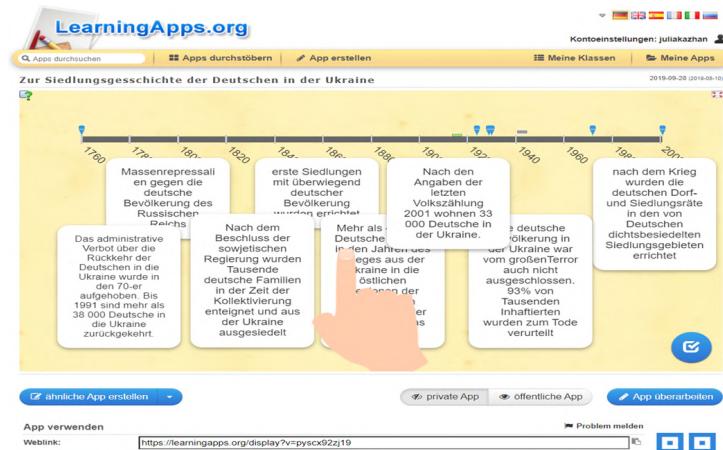


Abb. 3. Zeitleiste zur Siedlungsgeschichte der Deutschen in der Ukraine

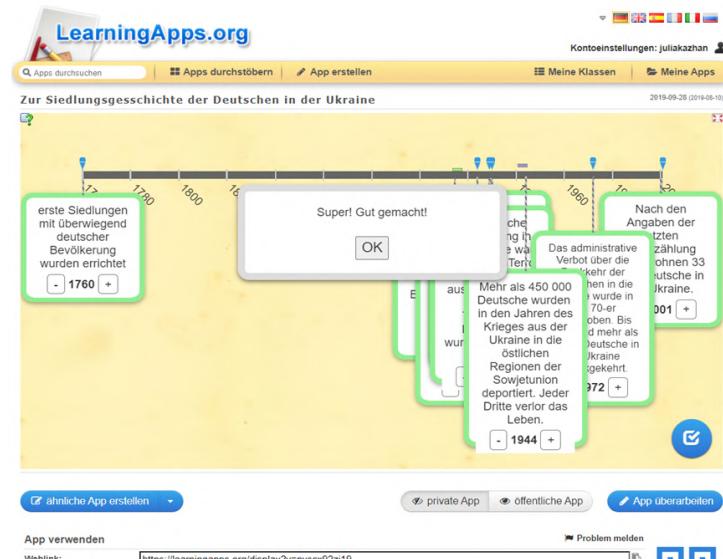
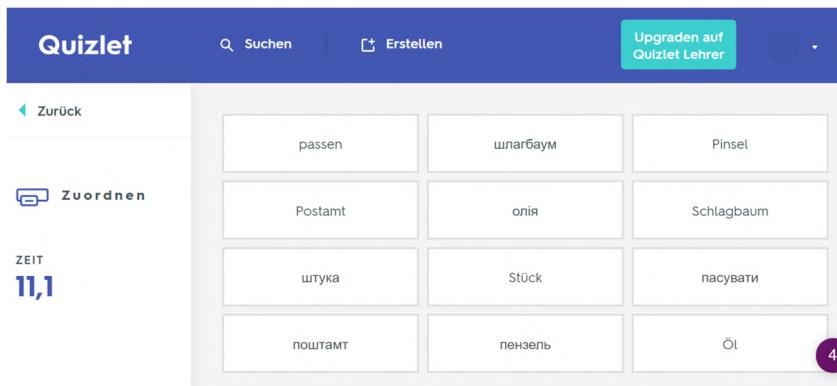


Abb. 4. Lösung zu der Zeitleiste

Beispiel 4.

Aufgabe: Ordnen Sie die deutschen den ukrainischen Wörtern zu.

Ziel: die Lernenden auf die Tatsache aufmerksam machen, dass es im Ukrainischen viele Entlehnungen aus dem Deutschen gibt; zur Reflexion über die Ursachen für die Entlehnungen anregen.



The screenshot shows a Quizlet memory game interface. At the top, there is a blue header with the Quizlet logo, a search bar, and a 'Create' button. To the right of the header is a button to 'Upgrade to Quizlet Teacher'. Below the header, on the left, is a 'Back' button and a 'Pairing' button. In the center, there is a 'Time' indicator showing '11.1' and a '4' in a purple circle in the bottom right corner. The main area contains a 4x3 grid of cards. The cards are arranged in two rows of two and two rows of three. The first row contains 'passen' (passen), 'шлагбаум' (shlagbaum), and 'Pinsel' (Pinsel). The second row contains 'Postamt' (Postamt), 'опія' (opia), and 'Schlagbaum' (Schlagbaum). The third row contains 'штука' (stuka), 'Stück' (Stück), and 'пасувати' (pasuvati). The fourth row contains 'поштamt' (postamt), 'пензель' (penzelye), and 'Öl' (Öl). The cards are white with black text.

Abb. 5. Memory im Quizlet

Beispiel 5.

Aufgabe: Ordnen Sie die deutschen den ukrainischen Wörtern zu.

Ziel: die Lernenden auf die Tatsache aufmerksam machen, dass es im Ukrainischen viele Entlehnungen aus dem Deutschen gibt; zur Reflexion über die Ursachen für die Entlehnungen anregen.

Rat	Рада
raten	радити
retten	рятувати
Rettung	рятунок
Schlagbaum	шлагбаум
Schublade	шухляда
Strafe	штраф

Abb. 6. Exportierte Wortliste

Anmerkung* Die Wörterliste wurde vom Quizlet im pdf-Format exportiert (<https://quizlet.com/422425386/deutsche-worter-im-ukrainischen-flash-cards/>), die Kärtchen wurden ausgeschnitten und das Memory wurde gespielt.

4 Zusammenfassung

Die soziokulturelle Kompetenz der Lernenden kann erfolgreich entwickelt werden, indem man Funde zum Thema „Deutsche Spuren in der Ukraine“ didaktisiert und in den Unterricht integriert. Solche Materialien regen die Lernenden dazu an, sich Gedanken darüber zu machen, dass Deutsche einen großen Beitrag zur Entwicklung der Region in der Nähe von Mariupol geleistet haben und dass die deutsche Sprache viele Ähnlichkeiten mit der ukrainischen aufweist, was seinerseits die Motivation zum Deutschlernen steigert.

Die Form der Didaktisierung spielt auch eine Rolle, die Lernenden können und wollen sich viele Lerninhalte digital aneignen, und diese Tatsache dürfen wir Lehrkräfte nicht übersehen, sondern entsprechende Angebote schaffen. Vielfältige Möglichkeiten dazu bieten verschiedene Anwendungen auf Web2-Plattformen, die im Artikel erwähnt wurden.

Literatur

1. Burnususk V. *Vidobrazhennya kul'turno-pobutovykh osoblyvostey nimtsiv-kolonistiv u statystytsi XIX st.* / Materialy Mizhnar. arkheol. konf. stud. i molodykh vchenykh; m. Kyiv, 14–16 trav. 1996 r. / Nats. un-t „Kyjevo-Mohylans'ka akademiya”, Kaf. kul'turolohiyi ta arkheolohiyi. K.: Soborna Ukrayina. 1996. S. 48–49.
2. Druzhynyna V. Y. *Yuzhnaya Ukrayna 1800–1825* hh. M.: Nauka. 1970. 388 s. URL: <https://1lib.eu/book/3243699/ad0ce6?regionChanged> (abgerufen am 09.06.2020).
3. Koreik U., Pietzsch J. P. *Entwicklungslinien landeskundlicher Ansätze und Vermittlungskonzepte*. In: *Deutsch als Fremd- und Zweitsprache*. Ein internationales Handbuch. Hrsg.: Krumm, Hans-Jürgen., Fandrych, Christian et al. Bnd.: 35.2. Berlin/New York: Walter de Gruyter. 2010. S. 1441–1454.
4. *Neue illustrierte Enzyklopädie der Russlanddeutschen*. URL: <https://enc.rusdeutsch.eu/articles/89> (abgerufen am 09.06.2020).
5. Nikolayeva S. Yu. *Tsili navchannya inozemnykh mov v aspekti kompetentnisnoho pidkhodu*. Inozemni movy. No 2. 2010. S. 11–17.

6. Shchukin A. N. *Obucheniye inostrannym yazykam. Teoriya i praktika*. Uchebnoye posobiye dlya prepodavateley i studentov. Moskva. Filomatis. 2004. 416 S.
7. Stach J. *Grunau und die Mariupoler Kolonien*. Leipzig: Verlag von S. Hitzel in Leipzig. 1942. 84 s.
8. Tyrkalova N. A., Chaplinskaya O. M., Bogaditsa T. K., Mironyuk L. I. *Okrestnosti Mariupolya: vzglyad etnografa. Istoryya zaseleniya, kul'tura i byt zhiteley kraja. Konets XVIII–XIX vv*. Mariupol': Izd-vo «Renata». 2008. 64 s.
9. Zeuner U. *Landeskunde und interkulturelles Lernen. Eine Einführung*. Dresden: TU Dresden, Lehrbereich Deutsch als Fremdsprache. 2009. 133 s. URL: http://wwwpub.zih.tu-dresden.de/~uzeuner/studierplatz_landeskunde/zeuner_reader_landeskunde.pdf (abgerufen am 09.06.2020).
10. Zeuner U. *Interkulturelle Landeskunde*. In: *Deutsch als Fremd- und Zweitsprache. Ein internationales Handbuch*. Hrgs.: Krumm, Hans-Jürgen., Fandrych, Christian et al. Bnd.: 35.2. Berlin/New York: Walter de Gruyter. 2010. S. 1472–1477.

Розвиток соціокультурної компетенції студентів-майбутніх викладачів на основі матеріалів за темою «Німецькі сліди в Україні»

Юлія М. Кажан^[0000–0002–4248–4248]

Маріупольський державний університет, пр. Будівельників, 129 А,
Маріуполь, 87500, Україна

y.kazhan@mdu.in.ua

Анотація. Стаття присвячена формуванню соціокультурної компетенції студентів, яка є одним із компонентів лінгво-соціокультурної компетенції і є невід'ємною частиною іншомовної комунікативної компетенції. Розглядаються різні підходи до формування соціокультурної компетенції (когнітивний, комунікативний, міжкультурний) та можливості дидактизації матеріалів за темою «Німецькі сліди в Україні». Пропонуються вправи, розроблені з використанням мобільних додатків та інструментів WEB 2.0, матеріалом для яких слугували лексичні одиниці та тексти за темою. Робиться висновок, що тема «Німецькі сліди в Україні» має великий потенціал щодо формування соціокультурної компетенції студентів та сприяє мотивації до вивчення німецької мови.

Ключові слова: соціокультурна компетенція, німецькі сліди в Україні, підхід до формування соціокультурної компетенції, інструменти WEB 2.0, мобільні додатки.